# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 241.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 6. September 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**


## Die Finanzlage des Reiches.

Das Rechnungsjahr 1903 hat, wie schon kurz erwähnt, für die Reichskasse mit einem Fehlbetrage von 6 344 825 Mk. abgeschlossen. Das ist nun das vierte Jahr, daß sich ein Fehlbetrag ergibt. Glücklicherweise wächst er nicht von Jahr zu Jahr immer mehr an, das ist doch noch ein Trost. Im Jahre 1900 betrug er 1,8 Millionen, im Jahre 1901 gar 48,3 Millionen, im Jahre 1902 30 6 Millionen. Es zeigt sich also in diesem Jahre eine ganz erhebliche Besserung. Diese kommt auch dem nächsten Etat zu gute, da in diesem nicht eine so hohe Summe zur Deckung des Fehlbetrages eingestellt zu werden braucht. Dieser ist diesmal hauptsächlich auf die Mindererträge der Zuckersteuer, Maischbottichsteuer, Brausteuer und Schaumweinsteuer zurückzuführen, die zusammen 22½ Millionen betragen. Der Ausfall wurde zum Teil ausgeglichen durch die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen. Die Postverwaltung brachte gegen den Etat mehr 9 8 Millionen, die Reichseisenbahnverwaltung 7,3 Millionen. Aber wenn auch insgesamt 3½ Millionen Mehreinnahmen eingekommen sind, die den Ausfall bei den genannten Steuern um 3½ Millionen übertrafen, so vermochten diese den Fehlbetrag doch nicht aus der Welt zu schaffen, da auf der andern Seite auch Mehrausgaben über den Etat im Betrage von 9 8 Millionen vorgekommen sind. Es blieb also für die Reichskasse ein Fehlbetrag von 6,3 Millionen.

Die Einnahmen an Zöllen und Tabaksteuer, von denen der Reichskasse, da die neue Reichsfinanzreform noch nicht gilt, nur 430 Millionen verbleiben, während das übrige den Bundesstaaten zu überweisen ist, haben gegen den Etat den hübschen Betrag von 34 677 000 Mark mehr gebracht. Die Dinge haben sich also günstiger gestaltet, als man nach den ersten Ausweisen im April erwarten durfte. Allerdings steht ihnen eine Mindereinnahme aus der Branntweinverbrauchsabgabe und den Stempelabgaben gegenüber von 12 Millionen, so daß nur ein Ueberschuß von gut 22,7 Millionen bleibt. In früheren Zeiten hätten die Bundesstaaten diesen Betrag bar ausbezahlt erhalten. Aber im Etat für 1903 steht bekanntlich die fatale Zuschußanleihe. Nur notgedrungen hat der Reichstag diese bewilligt; weil es aber ein Verstoß gegen eine gesunde Finanzverwaltung war, hat er zugleich durch Gesetz bestimmt, daß etwaige Ueberschüsse aus den Zöllen und Verbrauchssteuern den Bundesstaaten nicht zufließen, sondern zur Tilgung der Zuschußanleihe verwendet werden sollten. Die Bundesstaaten bekommen also von den 22,7 Millionen nichts zu sehen. Sie hatten nach dem Etat 24 Millionen Matrikularumlagen bar an das Reich zu zahlen. Dafür erhalten sie somit keinen Ersatz. Nur wenn die Ueberweisungssteuern noch mehr Ueberschuß gebracht hätten, als die Zuschußanleihe betrug, hätten sie etwas erhalten. Die Zuschußanleihe belief sich auf 72 Millionen. Zu ihrer Deckung waren aus dem Finanzzuschuß für 1902 gute 8 Millionen vorhanden; das macht mit dem jetzigen Ueberschuß von 22 7 Millionen rund 31 Millionen, so daß von den 72 Millionen noch 41 Millionen ungedeckt sind.

Die Mehrerträge der Zölle und der Tabaksteuer läßt hoffen, daß der Reichstag sich nicht verrechnet hat, als er im Etat für das laufende Jahr die Erträge aus Zöllen und Verbrauchssteuern um 20 Millionen höher ansetzte, als die Regierung im Etatsentwurfe getan hatte, um an der neuen Zuschußanleihe vorbeizukommen. Allerdings lassen die bisherigen Ergebnisse des Etatsjahres den Erfolg noch zweifelhaft erscheinen, aber man kann nicht im voraus wissen, wie sich die weiteren Einnahmen entwickeln. Die Börsensteuer, die in den letzten Jahren immer hinter dem Etatsansatze zurückblieb und so den Börsenleuten zu Angriffen auf das Börsengesetz und die Börsensteuer, die das alles verschuldet haben sollten, Stoff liefern mußte, hat sich in diesem Jahre schon ganz auffällig gebessert. Bleibt es in den ersten vier Monaten, so ist auf einen Mehrertrag von 5 Millionen zu ertragen.

Der Reichsschatzsekretär droht bekanntlich mit einer Erhöhung der Biersteuer. Allerdings scheint seine Absicht zu sein, zunächst mit der Staffelung nur einen kleinen Mehrertrag, etwa eine Million, zu fordern und sich im übrigen auf die Großmut des Reichstags zu verlassen, die ihm freiwillig mehr bieten werde. Da wird er sich nun sicher verrechnet haben. Es ist nicht Sache der Volksvertretung, neue Steuern vorzuschlagen. Und wenn die Finanzen sich heben, wird erst recht keine Neigung dafür vorhanden sein. Gewiß dürfen wir noch nicht damit rechnen, daß wir nächstens aus aller Not heraus sind; Mehreinnahmen dürften vielmehr unerläßlich sein. Aber immer bleibt zunächst abzuwarten, was bei dem neuen Zolltarif mehr herausspringt.

## Deutsches Reich

Bocholt, 6 September.

### Reichstagspräsident Graf Ballestrem

vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Mit besonderer Freude und mit berechtigtem Stolze beteiligt sich das katholische Deutschland an dieser Feier. Gehört doch Graf Ballestrem nicht nur zu den treusten Söhnen der katholischen Kirche, sondern auch zu den großen Männern Deutschlands und zu den politischen Führern des katholischen Volkes, nachdem er bereits 1872, also vor mehr als 30 Jahren, in die Reichstagsfraktion des Zentrums eingetreten war. Obschon Graf Ballestrem als Präsident des deutschen Reichstags, welche Würde er auch während der jetzigen Vertagung des Reichstags bekleidet, dem Herkommen gemäß formell keiner Fraktion angehört, so hat er doch nicht aufgehört, ein Zentrumsmann zu sein und sich politisch zu den Angehörigen der Zentrumsfraktion zu rechnen. Als Präsident des deutschen Reichstages (seit dem Jahre 1898) steht er natürlich über den Parteien. Getreu seinem Wahlspruche im Goldenen Buche des Jahrhunderts: „Tue recht und scheue niemand, aber auch wirklich niemand, weder nach oben, noch nach unten“ hat er seines hohen Amtes mit einer Unparteilichkeit gewaltet, die bei Freund und Feind stets ungeteilte Anerkennung gefunden hat und noch findet. Hat Graf Ballestrem als Reichstagspräsident sich dadurch die Sympathie der Parlamentarier erworben, wie wohl selten ein Präsident vor ihm, so ist nicht minder seinen hervorragenden Fähigkeiten und seinem Geschick in der Führung des Präsidiums und in der Leitung der Geschäfte des Reichstags die wohlverdiente Anerkennung zuteil geworden. Selbst in den schwierigsten Situationen, wie sie der Reichstag z. B. während der Obstruktionsperiode im Dezember 1902 zu überwinden hatte, hat seine Unparteilichkeit und seine Energie nie versagt, und ein guter Humor paarte sich zu der Schlagfertigkeit, mit der Graf Ballestrem nicht selten überraschte, ohne jemals selbst die „Würde des Hauses“ zu verletzen oder verletzen zu lassen. Die hohe Achtung und das unerschütterte Vertrauen haben seine Präsidialtätigkeit begleitet und zugleich ausgezeichnet. Das Vaterland und speziell das katholische Volk müssen dem arbeitsfreudigen Parlamentarier um so mehr Dank dafür wissen, daß er sein ganzes Leben, das er sorgenfrei und bequem „fern von den Geschäften“ zubringen könnte, in so wirksamer Weise in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt hat. „Patriae inservienda consumor“ — im Dienste für das Vaterland verbraucht er seine Kräfte. Und kein besserer Wunsch kann dem greisen, aber noch so frischen und rüstigen Geburtstagskinde dargebracht werden, als daß Gottes Gnade und Güte noch recht viele Jahre seine Kräfte und seine Dienste der Kirche und dem Vaterlande erhalten möge. In diesem Sinne vereinigen auch wir unsere Glückwünsche für den Grafen Ballestrem in den kurzen Worten: Ad multos annos!

### Gouverneur Leutwein bleibt.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die schon früher und in den letzten Tagen abermals durch die Blätter gegangenen Angaben über die bevorstehende Abberufung des Gouverneurs von Südwestafrika, Oberst Leutwein, und seine Ersetzung durch den Generalkonsul in Kapstadt, v. Lindequist, entbehren jeder Begründung.

### Zur Hibernia-Angelegenheit.

Die Berliner Korrespondenz meldet: Auf die Mitteilung der Bergwerksgesellschaft Hibernia betreffend die Ablehnung der Staatsofferte in der Generalversammlung vom 27. August erwiderte der Handelsminister in einem Schreiben vom 2. Sept., daß er, da die Beschlußfassung aus den Kreisen der Aktionäre im Rechtswege angefochten worden sei, zunächst den Ausgang dieses Rechtsstreites abwarten müsse, ehe er den Beschluß als rechtsbeständig anerkennen könne.

### Die Etatsstärke unserer Marine

ist infolge des Ausbaues der Flotte in den letzten Jahren fortgesetzt gewachsen. Sie betrug im Jahre 1894 20 498 Mann, 1899 26 768 Mann und 1904 38 406 Mann. Das bedeutet eine Personalvermehrung um 17 908 Mann in den letzten zehn, und 11 638 Mann in den letzten fünf Jahren. In welchem Umfange die Stellenvermehrung bei den Seeoffizieren, Ingenieuren, Aerzten und Zahlmeistern sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat, ergeben folgende Zahlen:

| | 1899 | 1904 | mehr |
|---|---|---|---|
| Seeoffiziere . . . . | 811 | 1 250 | 439 |
| Ingenieure . . . . | 128 | 223 | 95 |
| Aerzte . . . . . | 142 | 197 | 55 |
| Zahlmeister . . . . | 104 | 164 | 60 |

Bemerkenswert ist die Zunahme der Seeoffizierstellen und die durch die großen technischen Fortschritte bedingte Entwicklung des Ingenieurkorps. Die folgenden Ziffern zeigen das Anwachsen der Zahl der Deckoffiziere, Unteroffiziere, Gefreiten und Gemeinen:

| | 1899 | 1904 | mehr |
|---|---|---|---|
| Deckoffiziere . . . . | 1 058 | 1 587 | 529 |
| Unteroffiziere . . . . | 4 740 | 7 111 | 2 371 |
| Gefreite und Gemeine . | 17 597 | 24 820 | 7 223 |

Nach Ausführung des Flottengesetzes von 1900 wird die Marine eine Etatsstärke von etwa 60 000 Mann haben.

## Ausland.

### Frankreich.

#### Kulturkampf.

* Paris, 2. Septbr. Msgr. Geay meldet von Rom einem Blatte zu Laval, er habe zu seiner Befriedigung seinen Rücktritt erlangt, den er mehrere Male vergeblich der Regierung angeboten habe. — Die République Française schreibt: „Der hl. Stuhl besaß nicht genug Gewalt über die Geistlichen, um sie zum Beitritt zur Republik zu zwingen. Er wird auch nicht vermögen, sie zu heftigen Gegnern der Republik zu machen. Deshalb übte die Republik bis jetzt eine genügende wirkliche Gewalt über die von ihr bezahlte (!) Geistlichkeit. Am Tage, wo das Konkordat aufhört, werden allein die Feinde der Republik die Geistlichkeit unterstützen, welche dann rückhaltlos diesen Feinden zur Verfügung stehen wird. Es wäre aber kindisch, leugnen zu wollen, daß die Geistlichkeit noch eine große Macht im Lande ist. Es ist unvernünftig, dieselbe mit Gewalt zu zwingen, sich auf die Republik zu stürzen.“ — Méline und Genossen sehen jetzt ein, wohin die von ihnen befolgte Politik führt. Wird es aber noch Zeit sein, die rollende Kugel aufzuhalten, die Brüder und Freunde zurückzuhalten, die man bisher selbst voran getrieben hat?

## Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

68) (Nachdruck verboten.)

„Wie ist das nur so schnell gekommen?“ fragte sie, vielleicht von heimlichem Mißtrauen geleitet, „ich habe doch nie bemerkt, Mr. Trollopn, daß Sie Lotten Aufmerksamkeiten erwiesen!“

„Das habe ich auch kaum getan“, bemerkte Jones in seiner trockenen Art, „aber Lotte weiß es doch, daß ich sie gern habe, und so fest vertraut sie mir, daß sie mich als meine kleine Frau nach New York begleiten wird.“

Die Schwestern umarmten sich und die zukünftigen Schwäger schüttelten einander die Hände. Allen leuchtete das Glück aus den Augen.

Ilse hielt sich im Schatten eines Boskets, bis die jungen Leute weitergingen. Sie war nicht gesehen worden.

Ein unsäglich bitteres, trostloses Lächeln irrte um ihre Lippen. Sie allein also war ausgeschlossen von dem süßen Wonnerausch, den jedes junge Herz ersehnt. Der Mutter waren die Jahre im Sonnenglanz der Freude verflossen, erst die Tochter machte das Schicksal verantwortlich für das, was damals geschah, die Tochter mußte büßen für das Unrecht der Mutter.

Etwas wie ein Trost lag freilich in dem Gedanken, schuldlos, unverdient zu leiden, aber der glühende Schmerz in der Brust wurde dadurch nicht gelindert.

Wie ein Schatten glitt Ilse vorwärts, sie seufzte tief und rang mit ihrer Qual.

Als sie die Stube betrat, saßen May und Theodor vor dem Schachbrett. Die junge Amerikanerin spielte zerstreut und unaufmerksam. Allerlei fuhr ihr durch das mutwillige Köpfchen und dann sah sie wieder verstohlen in Theodors geistvolles, vornehm geschnittenes Gesicht, das sie weit mehr interessierte, als die Figuren dort vor ihr.

Aber auch Theodor war nicht ganz bei der Sache und als er ihr ungewollt einen bedeutenden Vorteil bot, und sie ihn doch ungenutzt ließ, konnte er ein belustigtes Lachen nicht unterdrücken, „wir sind ein paar Meisterspieler, gnädiges Fräulein, und sollten uns an einem Schachturnier beteiligen!“

Auf diesen Anlaß schien May nur gewartet zu haben, sie warf alle Figuren bunt durcheinander und amüsierte sich dann köstlich über des Doktors Gesicht.

„Sie sie mir jetzt böse, mein hochgelehrter Herr und Dichter?“

Er beugte sich rasch über ihre Hand, die er an die Lippen führte. „Ihnen sollte ich böse sein, May Ihnen —“

Unbewußt sprach er ihren Vornahmen aus, ihr Lieblingsdichter, für den sie bereits seit Jahr und Tag schwärmte.

Was schon seit gestern in ihr rang kämpfte, das gewann immer festere Gestalt. Jetzt erschrak die kleine May noch; sich das Wunder, die Wandlung ihrer innersten Empfindungen klar einzugestehen, wagte sie nicht. Aber sie war eine sehr mutige junge Dame und gewohnt, dem Leben die bessere Seite abzugewinnen. Schon jetzt begann sie wider Willen auf Mittel zu sinnen, wie sie sich am besten aus dem Konflikt, in den sie so plötzlich hineingeraten, befreien könne.

Sie verabschiedete sich von Ilse und Theodor und schlüpfte in das für sie bestimmte Zimmer hinauf. Ihr, der verwöhnten Millionärin erschien diese schlichte Wohlhabenheit recht primitiv, aber traulich fand sie es doch, und ihr im Grunde bescheidener Sinn erfreute sich an der kleinsten, ihr erwiesenen Aufmerksamkeit.

Ilse ging in das Krankenzimmer, wo Tante Betsy aufopferungsvoll waltete. Ottilie lag im Halbschlummer, ihre Lippen bewegten sich, ohne Worte formen zu können Eine totale Erschöpfung lähmte jedes Glied, jede Muskel. Die Hände lagen wachsbleich, wie die einer bereits Gestorbenen auf der Bettdecke.

Else hauchte im Uebermaß des Schmerzes einen Kuß auf die kalte Stirn, aber ein schmerzhaftes Zucken der Augenlider verriet, daß die leiseste Berührung der Kranken Pein bereitete.

„Ob ich Papa benachrichtige?“ fragte sie bedrückt.

„Eine Gefahr ist ausgeschlossen, wie der Arzt konstatiert“, sagte die alte Dame ernst, „es ist vielleicht nicht notwendig, ihn zu erschrecken.“

„Gehen Sie nun zur Ruhe, gnädige Frau“, bat Ilse, „Ihre Güte kann ich Ihnen nie genug danken, es ist, als hätte der Himmel selbst Sie mir gesandt.“

„Aber liebes Kind, unter guten Menschen, zu denen wir uns doch rechnen, bedarf es so vieler Worte nicht. Heute fallen mir die Augen wirklich zu, aber wachen Sie mich doch nach Mitternacht —“

„Nein, nein, liebe gnädige Frau, das heißt, Ihre Güte mißbrauchen. Unsere Mädchen sind treu ergeben, sie werden abwechselnd die Wache übernehmen.

Die Tante sollte aber zu der wohlverdienten Ruhe noch nicht kommen. Als sie sich von Theodor, der gerade im Begriff war, sich ins Hotel zu begeben, verabschiedet hatte und gähnend die Schlafstube betrat, flog ihr May mit glühenden Wangen und fieberisch glänzenden Augen um Hals.

„Tante, liebe Tante, ich muß dir etwas anvertrauen und dich im Voraus um Verzeihung bitten.“

Der alten Dame fuhr der Schreck in alle Glieder, sie hatte diese Szene kommen sehen.

„May“, sagte sie mit ungewöhnlichem Ernst, „wann wirst du es lernen, beständig und pflichtbewußt zu sein? Wohin soll dein Wankelmut führen? Nimm dir an Ilse von Lukado ein Beispiel, das ist ein herrliches, großartiges Geschöpf!“

„Das will ich auch, Tante“, schmeichelte May, „aber du weißt ja noch garnicht, was ich dir zu sagen habe —“

„Sprich es nicht aus, Kind, überwinde, sei treu und fest. Das gegebene Wort darf man nicht brechen, May, es ist eine große Sünde.“

May war schon im Frisiermantel; sie begann, ihr kurzes, krauses Gelock zu bürsten, sie hüllte ihr glühendes Gesichtchen damit ein.

„Hast du mich so genau beobachtet, Tantchen“, fragte sie unter diesem natürlichen, duftigen Schleier hervor, „oder bin ich so unbeherrscht, daß man mir meine Empfindungen aus den Augen lesen kann?“

„Das für den Allgemeinbegriff in Anwendung kommmende „man“ wollen wir nur streichen. Eine Mutter weiß immer Bescheid mit ihrem Kinde, und nicht wahr, ich bin dir doch stets die zärtlichste, treusorgendste Mutter gewesen, May, das wirst du anerkennen!“

May lehnte den Krauskopf unter Lachen und Weinen an die Brust ihrer mütterlichen Freundin. „Liebste, einzige Tante, ich bin eigenwillig und verwöhnt, aber ein gutes, dankbares Herz habe ich doch, das liebt und verehrt in dir alles, was gut und bewundernswert ist. Kein Kind ist wohl seinem Mütterchen inniger zugetan, als ich dir.“

Die alte Dame streichelte das von schimmerndem Lockenhaar umflossene Köpfchen, „So höre jetzt auf mich, mein Liebling, suche deinen Sinn zu festigen, bedanke, welchen Schmerz du Heinz und auch mir bereiten würdest. Beschäftige dich in Gedanken mit deinem Verlobten, lasse die Versuchung gar nicht erst an dich herankommen.“

Seufzend legte May sich zur Ruhe.

22.

Am nächsten Morgen ließ Theodor sich bei Waltenberg melden. Er wurde sofort in dessen Privatzimmer geführt und hier mit einem Gemisch von Freundlichkeit und Reserviertheit empfangen. „Wenn dieser Herr glaubt, mich durch ein paar Redensarten einschüchtern zu können, so wird er bald eines besseren belehrt sein.“

„Ich komme im Auftrage eines Sterbenden“, begann Theodor, die Hand Waltenbergs unbeachtet lassen, „eines früheren Vertrauten von Ihnen, sein Name war Möwes.“

Georg Waltenberg wechselte die Farbe, aber er verneigte sich gelassen. „Itzt kommen Drohungen“, dachte er, „dieser Gelbschnabel glaubt, mich einschüchtern zu können.“

„Lassen Sie hören!“ sagte er wie ein Mensch, in dessen Dasein es keine dunklen Stellen gibt.

„Ich muß weit zurückgreifen“, fuhr Theodor fort, den gebotenen Platz durch eine Bewegung ablehnend, „wohl an die zwanzig Jahre ist es her, daß Sie einen Knaben auswärts in Pension gegeben hatten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Frankreich.

### Ministerpräsident Combes über die Trennung von Kirche und Staat.

* Auxerre, 4. Sept. Ministerpräsident Combes hielt heute auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er den Erfolg der Regierung bei den letzten Munizipal- und Departementswahlen hervorhob und ausführte, die Regierung wolle die Unterordnung aller Einrichtungen unter die Oberhoheit des republikanischen Laienstaates und Frankreich von jeder Abhängigkeit in bezug auf die religiöse Macht befreien. Da der Vatikan sich seit 30 Jahren weigere, alle aus dem Konkordat sich ergebenden Pflichten zu achten, habe die Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen angezeigt. Der Ministerpräsident erklärte, er halte ein neues Konkordat nicht für möglich, die einzige Lösung sei die Trennung unter gegenseitiger Zustimmung, nicht in den Gefühlen der Feindseligkeit gegen das christliche Gewissen, sondern in den Gefühlen des sozialen Friedens und der religiösen Freiheit. Der Ministerpräsident ging dann auf die Frage des Protektorates über die Christen ein und führte aus, sie sei nicht notwendig mit jener Trennung verbunden. (!) Frankreich erfülle ehrlich die aus den Verträgen herzuleitenden Verpflichtungen und mache keine Ansprüche mehr auf den Titel der ältesten Tochter der Kirche, aber es habe die Ueberzeugung, daß sein Einfluß ausschließlich abhängig sei von der materiellen Macht und von den Grundsätzen der Ehre, Gerechtigkeit und Solidarität, welche dem heutigen Frankreich einen besonderen Platz in der Welt verschafft haben. Der Ministerpräsident wies sodann darauf hin, daß die anderen Völker nicht gewartet hätten, bis die Trennung beschlossen worden sei, und die Vertretung ihrer Staatsangehörigen selbst übernehmen, anstatt sie der französischen Diplomatie zu überlassen. Der Ministerpräsident schloß mit der Ermahnung zur Vereinigung aller Republikaner, um die Gesetze über die zweijährige Dienstzeit, über die Einkommensteuer und über die Altersversicherung der Arbeiter zu beschließen und dann sich mit der Trennung der Kirche vom Staat zu beschäftigen.

## Italien.

### Prinz Georg auf Reisen.

* Mailand, 3. Septbr. Der Generalkommissar für Kreta, Prinz Georg, hatte heute in seinem Hotel mit dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, eine einstündige Unterredung, bei welcher er ihm eine Denkschrift überreichte, die er den Mächten inbezug auf die Lage auf Kreta unterbreiten will. Darauf fuhr der Generalkommissar mit dem Minister nach dessen Villa bei Desio zum Frühstück. Prinz Georg wird heute noch nach Mailand zurückkehren, von wo er sich direkt nach Paris begibt.

## Türkei.

### Das neue türkische Geschwader.

* Konstantinopel, 3. Septbr. Gestern ist hier das neue türkische Geschwader eingetroffen, dessen Ankunft auf die mohamedanische Bevölkerung großen Eindruck machte. Die türkischen Blätter erblicken in der Erwerbung des Geschwaders eine Wiederverjüngung der türkischen Kriegsmarine und feierten die Verdienste des Sultans um die Marine.

## Amerika.

### Der Metzgerausstand schon zu Ende.

* New-York, 4. Sept. Die Metzger beschlossen, den Streik gegen den Fleischtrust einzustellen.

### Niederlage der Aufständischen in Uruguay.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, bestätigt die Regierung, daß die Aufständischen bei Cuchilla Negra völlig geschlagen worden sind. Die Führer Aparicio und Mariano Saravia wurden verwundet; sie sollen mit 4000 Mann ihrer Anhänger auf brasilianisches Gebiet geflüchtet und dort entwaffnet worden sein.

## China.

### Die fremdenfeindliche Bewegung in China.

Die Times meldet aus Schanghai: Berichten aus Honan zufolge schlägt die Eingeborenen-Presse einen feindlichen Ton gegen die Fremden an. Die Behörden dulden stillschweigend die aufhetzerischen Veröffentlichungen. Die chinesische Presse behauptet, der französische Generalkonsul habe dem Gouverneur von Klangsi mitgeteilt, daß französische Kriegsschiffe zum Schutze der Missionare abgeschickt wurden. Die Unruhen sollen anfangs durch die Erhebung der neuen Likinsteuer entstanden sein.

## Der Aufstand der Hereros.

General v. Trotha meldet: Die Kompagnie Ritter (von der Abteilung Estorff) und die Bastards fingen am 31. August und 1. September eine Anzahl Hereros und 100 Stück Vieh in der Gegend von Okosondjusu. Dort und bei Otjumpependa wurden in und bei den Wasserstellen viele 100 Stück totes Vieh gefunden. Salatiel mit sehr viel Vieh soll bei Otjomasu, Samuel mit Tjetjo und Michael bei Okahandja-Okowindombo sein, auch Otjimbinde besetzt haben. Oestlich Otjosondjusu-Epata ist kein Wasser mehr. Es gehen vor: Estorff von Okosondjusu auf Otjomasu (über Otjomboja-Kutuse nach Otjosondjosu zu kommen nicht möglich); Abteilung Volkmann, der bei Estorff ist, auf Okamatangara, Reitzenstein von Otjekongo in Richtung Okamea-Wehi, Meister auf Okahandja, Wahlen, bei dem sich Oberst Deimling befindet, hat Gonbahemne, zehn Kilometer östlich Karibona, erreicht und wird auf Okahandja-Okowindombo vorrücken. Er setzt die Aufklärung auf Epukiro fort. Die Linie Karibona-Oparakane ist vom Feinde bisher nicht überschritten. Heydebrecks Vormarsch auf Epukiro wird beschleunigt. Fiedler bleibt am Waterberg. Hauptquartier ist in Otjosondu, später bei der Abteilung Meister.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Die Japaner machen Fortschritte.

Während sich nach den am Samstag eingetroffenen Telegrammen eine Wendung feststellen ließ, die den Russen noch eine Hoffnung auf einen Erfolg ermögliche, spiegeln die Telegramme des Sonntags einen Umschwung zu gunsten der Japaner wieder.

* Tokio, 4. Juni. Oyama telegraphiert: Nach dem Kampf, der diese Nacht und heute früh stattfand, fiel Liaojang um 9 Uhr vormittags uns vollständig in die Hände. Unsere Verluste sollen groß sein. Ueber die Lage auf dem rechten Ufer des Taitseho habe ich keinen Bericht erhalten.

Ueber die Ereignisse, die diesem entschiedenen Erfolge der Japaner vorausgingen, liegen folgende Meldungen vor:

### Die Kämpfe bei Liaojang.

General Sfacharow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Heute griffen unsere Truppen die Höhen bei Sikwantun, 16 Werst westlich von Liaojang, auf dem rechten Ufer des Taitse-Flusses an. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde die ganze Gebirgskette im Westen von Liaojang von uns genommen. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß wir zahlreichen japanischen Truppen gegenüberstanden, die die Front von der Höhe bei den Steinkohlengruben von Jantai bis zum Taitse-Flusse besetzt hielten. Die Abteilungen des Generalmajors Orlow, die die Steinkohlengruben deckte und sich etwas vorgewagt hatte, stieß auf überlegene Streitkräfte in einer starken Stellung und wurde zum Rückzuge genötigt. Generalmajor Orlow ist verwundet, aber die Gefahr einer Verfolgung der sich zur Station Jantai zurückziehenden Truppen durch den Gegner ist beseitigt. Es rückten die tapferen Regimenter des ersten sibirischen Armeekorps heran und General Frhr. von Stackelberg hielt die vorrückenden Japaner auf. Bei diesem Kampfe wurde der ausgezeichnete Kommandeur des zweiten sibirischen Regimentes Oserski schwer verwundet. Um 9 Uhr abends ließ der Kampf auf der ganzen Linie nach; es war nur Geschützfeuer bei Liaojang zu hören. Die Truppen der Garnison von Liaojang sind, wie telegraphisch gemeldet wird, abmarschiert und haben einen zweiten Angriff an der Westfront unternommen, um die Streitkräfte des Feindes festzustellen. Durch das Vorrücken von zwei Regimentern wurde hierbei nach einem heißen Kampfe festgestellt, daß diesen beiden Regimentern mehr als zwei Divisionen gegenüberstanden. Der Gesamtverlust der Armee vom heutigen Tage ist noch nicht genau festgestellt; nach den bereits vorliegenden Angaben beträgt er aber mehr als 3000 Mann an Toten und Verwundeten.

Die letzten in der Linie zwischen den japanischen Stellungen und der Bahn im Norden von Liaojang befindlichen Hügel sind von Kuroki genommen worden. Es ist immer noch ein heftiger Kampf im Gange.

### Räumung Liaojangs und Rückzug der Russen.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg besagt, die Russen hätten Liaojang geräumt und dieses wäre von den Japanern besetzt worden; das erste sibirische Armeekorps unter General von Stackelberg in Stärke von 25 000 Mann sei westlich von Liaojang durch die Japaner abgeschnitten worden.

General Kuropatkin meldet: In der Nacht zum 3. Sept. bemächtigte sich der Feind des größten Teiles unserer Stellungen bei Likwantun. Unsere Truppen zogen sich nordwärts zurück. Mit Rücksicht auf die überlegenen Streitkräfte des Feindes erteilte ich den Befehl, Liaojang zu räumen und nach Norden zurückzugehen.

### Aufhören der Stürme gegen Port Arthur.

* London, 5. Sept. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu: Die Beschießung von Port Arthur wird Tag und Nacht fortgesetzt. An einem Tage fielen 120 Granaten in die Stadt, aber zumeist auf offene Plätze. Das Lager der deutschen Firma Kunst & Albers wurde von drei Granaten schwer beschädigt. Die russischen Kriegsschiffe beschießen die japanischen Stellungen. Am 29. August verließen Bajan, Pereswjet, Retwisan und Pallada den Hafen drei Kilometer weit, ohne von den Japanern angegriffen zu werden. Vom Lande aus fiel eine Granate auf den Pereswjet und tötete 15 Mann. Die Reparaturen an den Schiffen werden beständig fortgesetzt. Der Lebensmittelersatz wird immer schwieriger. Der Daily Telegraph berichtet aus Tschifu vom 4. Sept.: General Nogi sei durch die Mißerfolge vor Port Arthur niedergeschlagen, nur mit Mühe sei er davon abgehalten worden, sich an die Spitze der Sturmkolonnen zu stellen. Russen und Japaner machen in Tschifu amtlich bekannt, daß eine Pause in den Operationen vor Port Arthur eingetreten sei. Ein schweres russisches Marinegeschütz sei geplatzt, man glaube darin einen Beweis zu erblicken, daß die Geschütze verbraucht sind.

### Vortrag zwischen Japan und Korea.

Tokio, 4. Sept. Heute wurde der Wortlaut des am 22. August in Soeul abgeschlossenen Vertrages zwischen Japan und Korea veröffentlicht. Danach verpflichtet sich Korea, einen von Japan empfohlenen Japaner als Finanzbeirat und einen von Japan empfohlenen Ausländer als diplomatischen Ratgeber im Auswärtigen Amte anzustellen. Alle finanziellen Angelegenheiten, sowie alle bedeutenden Maßnahmen in bezug auf die auswärtige Politik dürfen erst nach Anhören des respektiven Beirates erledigt werden. Die koreanische Regierung verpflichtet sich, vor Ablauf von Verträgen und Konventionen mit fremden Mächten, sowie vor der Erledigung sonstiger wichtiger diplomatischer Angelegenheiten, wie beispielsweise die Erteilung von Konzessionen an Ausländer und andere Vertragsabschlüsse mit Ausländern, den Rat Japans einzuholen. Als finanzieller Beirat ist der Direktor des Einkommensteuerbureaus in Tokio, Masuta, und als diplomatischer Ratgeber der Amerikaner (!) Stevens ernannt worden.

## Der Kaiser in Altona.

* Altona, 4. September.

Das Kaiserpaar traf am Samstag, den 3. Sept. abends punkt 6½ Uhr in Altona ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Nach kurzer Vorstellung verließen der Kaiser und die Kaiserin den Bahnhof. Unter brausenden Hochrufen bestiegen sie den Wagen à la Daumont mit Spitzenreitern, vor den sich die Geleitskadron setzte. Begeisterte Hochrufe, stürmisches Hurra der vieltausendköpfigen Menschenmenge entbot auf der Via Triumphalis dem Kaiserpaar ein herzliches Willkomm. Bei dem Eintreffen auf der Hohenzollern gab der Kreuzer Hamburg 21 Salutschüsse, worauf die Kaiserstandarte hochging. Das Kaiserpaar zog sich bald zurück. Abends fand eine große Beleuchtung der Elbufer statt.

Heute abend fand bei den Majestäten für die Provinz Schleswig-Holstein im Kaiserhof Tafel statt. Bei derselben brachte Oberpräsident von Wilmowski den Trinkspruch auf die Majestäten aus. Der Kaiser erwiderte mit einer Ansprache, die mit Hurra auf die Kaiserin und die Provinz Schleswig-Holstein schloß. Gegen Ende der Tafel teilte der Kaiser die Verlobung des Kronprinzen mit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg mit. Die Worte des Kaisers wurden mit großem Jubel und Hochrufen aufgenommen.

Der Kaiser führte in seiner Rede auf die Ansprache des Oberpräsidenten Wilmowski aus: Wenn wir mit Dank gegen Gott die jetzige Blütezeit und den Aufschwung dieses Landes betrachten, so ist es unsere Pflicht, des edlen Fürsten zu gedenken, der hier gelebt, der deutsch bis ins innerste seines Marks, schwer und viel gelitten hat, ohne an seinen Idealen zu verzweifeln oder sich selber je untreu zu werden. Der Himmel aber hat gefügt, daß der Glanz der neuerkämpften deutschen Kaiserkrone auch auf dem Haupte des Herzogs Friedrichs ältester Tochter als Kaiserin erstrahlten konnte. Was Ich einst 1890 zu Glücksburg von der Kaiserin zu sagen Mir gestattete, ist vom ganzen Lande nunmehr rückhaltlos anerkannt worden, der Königin Luise gleich an Volkstümlichkeit, gewonnen durch Werke der Liebe an Armen und Leidenden, durch Stärkung und Pflege des Hortes unseres Volkes: des Familiensinnes, steht der Kaiserin Bildnis in dem Herzen aller Untertanen unauslöschlich eingeprägt. Stolz blickt der Schleswigholsteiner auf die erhabene Tochter seines Landes. Wenn Ich daher das Glas erhebe, um auf das Wohl Schleswigholsteins zu trinken, gilt es auch vornehmlich der geliebten Gemahlin als edlen Tochter des schönen meerumschlungenen Landes, als der ersten deutschen Frau, die Gott uns allen erhalten möge als Segenspenderin bis in ferne Zeiten; Ihre Majestät, mit ihr die Provinz, hurra, hurra, hurra!

### Die Braut des Kronprinzen.

Herzogin Cecilie Auguste Marie von Mecklenburg-Schwerin ist die jüngste der beiden Schwestern des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, also die Tochter des 1897 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. und der Großherzogin-Mutter Anastasia Michailowna, geborenen Großfürstin von Rußland. Sie ist geboren am 20. Sept. 1886, wird mithin demnächst 18 Jahre alt. Kronprinz Friedrich Wilhelm ist bekanntlich am 6 Mai d. J. 22 Jahre alt geworden.

## Die Flucht der Prinzessin von Koburg.

* Bern, 4. Sept. Gegenüber mehrfachen Meldungen, daß die Prinzessin Luise von Koburg sich in Zürich oder in der früher von dem Psychiater Forel geleiteten Heilanstalt aufhalte, teilt die Schweizerische Depeschenagentur mit, daß nach ihren Erkundigungen mit fast absoluter Bestimmtheit erklärt werden könne, daß die Prinzessin nicht in Zürich weilt. In keinem Hotel und in keiner Pension seien Personen abgestiegen, die mit der Prinzessin und ihrer Begleitung identisch sein könnten. Auch die Polizei wisse nichts von einem Aufenthalt der Prinzessin in Zürich. Die schweizerische Depeschenagentur teilt ferner mit, daß ihre Anfrage bei der Direktion der vor Jahren von Professor Forel geleiteten Irrenanstalt Burghoelzli bei Zürich dahin beantwortet wurde, daß die Wahrung des Berufsgeheimnisses jegliche Auskunftserteilung verbiete. Nach privaten Informationen der Agentur an zuverlässiger Stelle weilt die Prinzessin nicht in dieser Anstalt. Auch in der jetzt von Prof. Forel geleiteten Anstalt bei Morges am Genfer See hält sich die Prinzessin nach direkter Mitteilung aus der Anstalt nicht auf.

* Wien, 4. Sept. Das hiesige Obersthofmarschallamt entschied auf die Klage des Prinzen Philipp von Koburg und des Kurators der Prinzessin Luise, diese sei in die Gewalt ihres Gemahls zurückzubringen. Man nimmt an, daß auch auswärtige Behörden die Ausführung dieses Urteils nicht verweigern werden. Außer dem Floridsdorfer Gastwirt Weitzer war auch dessen Bruder aus Graz an der Entführung beteiligt.

* Berlin, 4. Sept. Zur Flucht der Prinzessin von Koburg wird noch gemeldet: Der nach Wien zurückgekehrte Gastwirt Weitzer, welcher eine Hauptrolle bei der Entführung spielte, teilte mit, daß die Prinzessin und Matafitsch sich in Sicherheit befänden, jedoch nicht in Deutschland. Ueber die Flucht selbst berichtet Weitzer, daß er schon 16 Tage vor der Flucht sich im Hotel befand. Die Prinzessin sollte sich ursprünglich einer Strickleiter bedienen, als aber das Parterrezimmer frei wurde, wurde die Flucht derart bewerkstelligt, daß die Prinzessin über den Balkon ins Freie gelangte, wo sie von Matafitsch und noch einem dritten Herrn erwartet wurde. Die Flucht mußte einen Tag verschoben werden, da die Prinzessin fortwährend von ihrer Umgebung scharf bewacht wurde und nicht dazu kam, ihre Effekten einzupacken, und auch erst ein Nachschlüssel beschafft werden mußte. Wie die Berl. Ztg. noch aus Wien vom Oberhofmarschallamt erfährt, wurde ein Rundschreiben an die Behörden im Auslande mit der Aufforderung gerichtet, die Prinzessin Luise mit Gewalt zurückzuführen. Die Prinzessin soll sich in der deutschen Schweiz aufhalten, der Advokat Matafitsch, Dr. Stimmer hat sich nach dort begeben. In Wien ist das Gerücht verbreitet, Prinzessin Luise habe bei der Gräfin Montignoso, der Exkronprinzessin von Sachsen in Lindau Zuflucht gefunden, beide sollen in letzter Zeit einen lebhaften Briefwechsel unterhalten haben.

## Landwirtschaftliche Ausstellung zu Wesel auf dem Schützenplatze.

* Wesel, 3. Septbr. Am Freitag den 9. und Sonntag den 11. September findet hier eine große landwirtschaftliche Ausstellung statt. Wir werden in jenen Tagen u. a. ein vorzügliches Pferdematerial zu Gesicht bekommen. Der gesamte Gau Düsseldorf wird in Konkurrenz treten. Die Beschickung dürfte eine sehr große werden, da zusammen 3650 Mk. bar, 5 silberne, 10 bronzene Vereinsmünzen, 7 lobende Anerkennungen und Ehrenpreise ausgeworfen sind. Ein ganz besonderes Interesse aber wird die 23. Rindvieh-Ausstellung des Zuchtverbandes I zur Hebung der Rindviehzucht (bestehend aus den Lokal-Abteilungen Wesel, Rees, Moers I und II, Cleve, Geldern und Ruhrort) auf sich lenken. Schon seit einer Reihe von Jahren ist das landwirtschaftliche Ministerium bemüht, die vaterländische Rindviehzucht durch Aussetzung von Staatsprämien zu beleben. Die drei Abteilungen a) Bullen, b) Rinder, c) Kühe weisen zusammen 9 Klassen auf. An Prämien sind hierfür insgesamt 2830 Mk. festgesetzt und zwar 2230 Mk. Staatsprämien und 600 Mk. aus Mitteln der Lokal-Abteilung Wesel. Vom Kreise Rees ist außer den Staatsprämien ein Betrag von 225 Mk. für auf der Höhe gezüchtetes Vieh bewilligt worden, und zwar gelangen diese in 8 Preisen à 100 Mk., 75 Mk. und 50 Mk. zur Verteilung. Doch nicht allein lebendes Material wird sich dem Auge des Beschauers darbieten. Die Lokal-Abteilung Wesel wird eine sehr interessante Ausstellung von Erzeugnissen des Acker-, Garten- und Obstbaues, der Bienen- und Blumenzucht, sowie von landwirtschaftlichen Geräten bieten. Wir werden namentlich hier ein ebenso lehrreiches wie mannigfaltiges Gebiet zu durchwandern haben. Im edlen Wettstreit werden die Aussteller sich bemühen, durch Darbietung ihrer besten Erzeugnisse die Anerkennung und Bewunderung der Besucher der Ausstellung zu erlangen. Wenn so auf der einen Seite alles aufgeboten wird, den Besuchern eine landwirtschaftliche Ausstellung im wahren Sinne des Wortes zu bieten und bei den Landwirten erneutes Interesse für die Pferde- und Rindviehzucht zu erwecken, so ist auch anderseits für das Vergnügen bestens gesorgt. Am 1. Tage ist großes Konzert, Festessen und abends großer Festball. Sonntag den 11. September findet nachmittags 4½ Uhr großes Pferderennen und abends wieder Festball statt. Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen haben für sich und ihre Haushaltungs-Angehörigen an beiden Tagen zu allen Veranstaltungen gegen Vorzeigung der diesjährigen Vereinskarte freien Zutritt. — Nichtmitglieder zahlen: 1. für Tageskarten am 9. September einschließlich des Balles 3 Mk., 2. für den einmaligen Besuch der Ausstellung 1 Mk., Kinder unter 14 Jahren 50 Pfg., 3. für den Besuch des Balles am 9 September 3 Mk., 4. für den Besuch des Konzerts, des Wettrennens, der Verlosung und des Balles am Sonntag den 11. September Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. Mitglieder des Weseler Bürger-Schützen-Vereins und deren Angehörige 50 Pfg.

## Unfälle und Vergehen.

† Recklinghausen, 5. Sept. Infolge Genusses giftiger Pilze sind am Samstag in Recklinghausen-Buch, Friedrichstraße Nr. 18, 8 Personen erkrankt, von denen inzwischen 3 im Krankenhause gestorben sind.

† Meiderich, 4. Sept. Beim Drehen eines mit Möbeln beladenen Wagens schlug derselbe um; es wurden sämtliche Möbeln zertrümmert. Auch erlitt das Pferd ziemliche Verletzungen. Traurig anzusehen war es, wie die Familienangehörigen um die zertrümmerten Sachen standen und weinten.

† Altena i. W., 4. Sept. Auf dem großen Hüttenwerke der Firma Basse u. Selve hierselbst (Abteilung Nickelwerk Schwarzenstein) war gestern auf unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches sich so schnell verbreitete, daß an ein Retten nicht zu denken war. Die Fabrikfeuerwehr allein konnte die Löscharbeit nicht vollführen und mußten die städtische und Rahmeder Wehr ebenfalls alarmiert werden. Es gelang den Wehren durch tatkräftiges Arbeiten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend, an Material sowohl als Maschinen, Gebäuden 2c. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

† Köln, 3. Septbr. Drei Handwerksburschen aus Oesterreich, die sich in der vorvergangenen Nacht von Bonn nach Köln begeben wollten, hatten sich während der Nacht gegen 4 Uhr in der Nähe von Arnoldshöhe in einen an der Landstraße stehenden Strohhaufen gelegt, um sich etwas auszuruhen. Vorgestern früh wurden die Handwerksburschen, als sie sich im tiefen Schlummer befanden, von zwei Bauern überrascht, überfallen und mit einem Stück Eisen mißhandelt. Während einer der Handwerksburschen schwere Verletzungen an Kopf und Händen davontrug, erlitt ein zweiter Verletzungen am Kinn, der dritte kam mit heiler Haut davon. Die Handwerksburschen begaben sich sofort nach Köln und erstatteten bei der Polizei Anzeige. Die Verletzten wurden durch Schutzleute zum Asyl in der Sylvanstraße gebracht, wo ihnen die erste Hülfe geleistet wurde. Das Eisen, womit die Handwerksburschen mißhandelt worden waren, hatten sie den Bauern abgenommen und der Polizei übergeben.

† Koblenz, 4. Sept. Hier hat sich ein Unteroffizier vom 1. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 28 mit seinem Dienstgewehr erschossen. Die Leiche wurde gestern nachmittag im Wallgraben auf dem Asterstein aufgefunden.

† Ranzel, 3. Sept. Das leidige Zugießen von Petroleum ins offene Feuer ist zum Verderben für 2 kleine Kinder geworden, denn diese zum Opfer gefallen sind. Die Ehefrau des Bergmanns Okulla von hier, deren Ehemann gestern morgen zur Arbeit ging, hatte nach Erledigung ihrer Hausarbeiten ihre beiden 5 bzw. 2 Jahre alten Kinder im Bett zurückgelassen und war zum Kartoffeln holen ins Feld gegangen. Das älteste der beiden Kinder nahm die erreichbare Petroleumkanne und goß von dem Inhalt ins Feuer. Während das jüngste Kind durch die hervorschlagende Flamme am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitt, so daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt wird, hat das ältere Kind, wann auch schwere, so doch keine lebensgefährlichen Verletzungen erhalten, da herbeieilende Nachbarn das Feuer ersticken konnten.

† Hösel, 3. Sept. Am Dienstag wurde in den dem Freiherrlich v. Fürstenbergschen Waldungen eine männliche Leiche an einem Schlaggurt erhängt aufgefunden. Die Identität des Mannes, welcher dem Arbeiterstande angehörte, konnte nicht festgestellt werden, da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war. Bekleidet war die Person mit grauem Rock und grauer Hose (englisch Leder), weichem schwarzen Filzhut und Schaftstiefeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor.

† **Blankenstein**, 4. Sept. (Pferdediebe.) Am Donnerstag früh kamen 2 „Pferdehändler" zu dem Winkelier Althaus in Stiepel und boten ihm 2 Pferde zum Kauf an. Da sie jedoch sehr billig waren und ein Tier, das mindestens 800 Mark wert war, für 200 Mark offerierten, schöpfte Althaus Verdacht und rief einige Nachbarleute herbei. Kaum hatte der Handel begonnen, als ein Radfahrer heraussauste, behende vom Rade sprang, den stärkeren der beiden „Händler" beim Schopfe faßte und ihn knebelte. Kurz darauf stellte sich auch ein Gendarm ein und nahm den andern ebenfalls fest. Wie sich herausstellte, waren die Pferde in der vergangenen Nacht in Annen gestohlen worden. Beide Händler wurden dem Gerichtsgefängnis in Bochum zugeführt. Der Radfahrer war ein Polizeibeamter in Zivil aus Annen.

† **Au a. d. Sieg**, 4. Sept. Bei Vornahme von Reparaturen stürzte auf dem hiesigen Bahnhof ein Telegraphenarbeiter von einer Telegraphenstange und brach das Genick. Der Mann hatte sich vorschriftsmäßig an einem Isolatorhaken mit dem Gürtel befestigt, der Haken löste sich aus dem morschen Holze der Stange wodurch der Arbeiter den Halt verlor und abstürzte.

† **Hamburg**, 4. Sept. Durch einen Schachteinsturz wurden auf dem Bahnhof Langenfelde drei Arbeiter verschüttet. Erst nach längerer angestrengten Tätigkeit gelang es, einen Verunglückten zu retten, die beiden anderen Personen konnten nur als Leichen zutage gefördert werden. Wie noch verlautet, handelt es sich um einen sechs Meter tiefen Entwässerungsgraben auf dem Langenfelder Rangierbahnhof; dessen Wände, obgleich sie nur aus Sand bestanden, mangelhaft abgesteift waren. Die hilfeleistenden Feuerwehrmannschaften standen fortgesetzt in Gefahr, ebenfalls verschüttet zu werden.

† **Berlin**, 4 Sept. Gestern nachmittag 2¼ Uhr wurde der Knabe Rudolf Daute, Kolonieſtraße 28 bei den Eltern wohnhaft, durch ein Arbeitsfuhrwerk gegen die Hofmauer dieses Grundstücks gedrückt und tot gequetscht. Der Kutscher Josef Prentke wurde verhaftet. Die Leiche des Knaben wurde nach dem Leichenschauhause gebracht.

† **Meuselwitz (Sachsen)**, 3. Sept. Dem Meuselwitzer Tageblatt zufolge stehen die Tagesanlagen des Otto schachtes der Friedensgrube seit heute abend in Flammen. Das Feuer ist infolge einer Kesselexplosion ausgebrochen. Schwere Eisenstücke des Dampfkessels und Steine wurden viele hundert Meter weit geschleudert. Die große Dampfesse ist eingestürzt. Drei Mann werden vermißt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

† **Von der Werra**, 4. Sept. Ein Großfeuer hat gestern, Samstag abend, in Ritscherhausen gewütet und binnen weniger Stunden drei große Wohnhäuser, fünf Scheunen und ebensoviele Wirtschafts-Gebäude mit allen Vorräten eingeäschert.

† **München**, 3. Sept. Heute nachmittag wurde im Walde bei der Vorstadt Mittersendlins eine unbekannte Frauensperson in den 20. Jahren von einem Wilzsucher im Dickicht ermordet aufgefunden. Der Tod scheint vor mindestens drei Tagen eingetreten zu sein.

## Provinzielle Nachrichten.

B **Vasseveld bei Dinxperlo**, 5. Sept. Mehrere holländische Erdarbeiter machten sich gestern nachmittag auf dem Bohrkörper der hiesigen im Bau begriffenen Kleinbahn zu schaffen, indem sie die mit Erdmassen gefüllten Kippwagen umwarfen. Als ein Aufsichtsbeamter hinzutrat und die Leute zum Verlassen des Bahnkörpers aufforderte, wurde er von einem derselben mit einem Messer angegriffen und tötlich verletzt. Er erhielt 2 Stiche ins Gesicht und einen in die Pulsschlagader.

* **Dülmen**, 4. Sept. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der zu Dülmen verstorbenen Herzogin von Croy-Dülmen geborenen Prinzessin von Salm-Salm soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind laut Westf. Merk. 12 400 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind 1 860 113 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen.

* **Münster**, 4. Sept. (Schwurgericht). Im Termine behufs Bildung der Spruchliste für die am 3. Oktober beginnende IV. diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Fritz Windmöller jun. in Lengerich, Stadt, 2. Kaufmann Paul Terstegge in Borken, 3. Kaufmann Theodor Althoff in Münster, Gartenstraße 44. 4. Fabrikant Hermann Cohausz in Südlohn, 5. Kaufmann Karl Schrels in Münster, Schillerstraße, 6. Stadtbaumeister Sebastian Bender, in Münster, 7. Hotelier Heinrich Schmitz in Neuenkirchen, 8. Regierungsrat Zoberbier in Münster, 9. Baurat Hermann Rokohl in Münster, 10 Rentner Bernhard Erdel in Hiddingsel, 11. Kolon Heinrich Averkamp in Dockmar, 12. Apotheker C. Haverkadt in Coesfeld, 13. Agent Heinrich Bueren in Münster, 14. Fabrikant Albert Driessen in Bocholt 15. Gutsbesitzer Goswin Piekenbrock auf Piekenbreck bei Nordkirchen, 16. Kolon August Echterhoff in Dübe Gemeinde Westerkappeln, 17. Fabrikant Bernhard Lohmann in Coesfeld, 18. Agent Fr. Hegeböck in Borghorst 19. Fabrikant Hermann Stöcken in Rheine. 20. Schulrat Friedrich Schürhoff in Burgsteinfurt, 21. Fabrikant Wilhelm Feisding in Oelde, 22. Kreisschulinspektor Hugo Schunk in Warendorf, 23. Fabrikant Max Liebreich in Bocholt, 24 Fabrikant Gerhard Martens in Weseke, 25. Redakteur Karl Biehl in Lengerich, 26. Landwirt Albert Borgmann, Kipl. Wadersloh. 27. Kaufmann Bernard Bicker in Raesfeld, 28 Nietfabrikant Gustav Herbering in Ochtrup 29. Professor Dr. vom Heckel in Münster, 30. Fabrikant W. van Delden in Gronau. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ist Herr Landgerichtsrat Habbel-Münster ernannt

* **Haspe**, 4. Sept. Die im Jahre 1901 begonnene Talsperre im Haspetal bei Haspe-Vörde, welche zur Wasserversorgung der Stadt Haspe, Abgabe von Betriebswasser an die Werksbesitzer im Tale und zum Ersatz des von den Wasserwerken an der unteren Ruhr fortgepumpten Wassers dienen soll, ist fertiggestellt, und am 1. September dem Betrieb übergeben worden. Die Sperre umfaßt ein Niederschlagsgebiet von 8 qkm und ist die mittlere Wasserzuflußmenge im Jahre auf 6 Millionen Kubikmeter ermittelt. Das Becken ermöglicht einen Aufstau von 2 Millionen Kubikmeter Wasser und beträgt die Stauhöhe über der Talsohle 27,5 m. Die Gesamtkosten einschließlich Grunderwerb und Wasserwerk stellen sich nach dem Anschlag auf ca. 1 800 000 Mk.

* **Düren**, 4. Sept. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Kommerzienrates Phil. Schöller vermachte der Pensionskasse der Firma Gebr. Schöller ein Geschenk von 50 000 Mark, deren Zinsen zur Unterstützung alter, arbeitsunfähiger Arbeiter verwendet werden sollen.

* **Langendreer**, 4. Sept. Beim Rangieren wurde in der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche ein Rangierer von einem Wagen überfahren, als er von einem in anderer Richtung fahrenden Zuge absprang. Er starb kurz darauf.

* **Duisburg**, 4. Septbr. Ein interessanter Versuch wurde an einem der letzten Sonntage, mittags, auf der Hochfelder Rheinbrücke in Duisburg ausgeführt. Es handelte sich darum, die beiden an den Enden der Brücke befindlichen drehbaren Teile, die im Kriegsfalle bekanntlich auszudrehen werden, auf ihre Funktionsfähigkeit zu prüfen. Zu diesem Zwecke war ein ganzes Heer von Arbeitern aufgeboten, die unter Oberleitung mehrerer technischer Beamten mit großer Schnelligkeit die Laschen von den Schienen lösten, worauf zunächst die linksrheinische und dann die rechtsrheinische Brücke ausgedreht wurde. Der Mechanismus arbeitete tadellos.

* **Düsseldor**, 4. Sept. Anläßlich der am letzten Sonntag erfolgten Eröffnung der großen internationalen Orchideen- und Herbstausstellungen traf auch die Königin-Mutter von Holland mit Gefolge in der Ausstellung ein. Diese machte auf die hohen Gäste einen guten Eindruck, den die Königin Emma lebhaft äußerte. Sie machte auch einen Rundgang durch die Kunsthalle, um die neuen Erwerbungen zu besichtigen und hielt sich längere Zeit in dem Viktoria-Regia-Hause des Leidener Botanischen Gartens auf.

* **Neuwied**, 4. Sept. Gegenwärtig weilen außer der Königin von Rumänien die Königin-Mutter der Niederlande, der König von Württemberg und das Erbprinzenpaar zu Wied zum Besuche auf Schloß Monrepos und Segenhaus.

* **Neviges**. 2. Sept. Zur Krönung des Gnadenbildes in Neviges. Am 11. September d. J. wird unser Gnadenort Hardenberg eine gleiche Feier erleben, wie sie Telgte bei Münster am 3. Juli d. J. gehabt hat: die Krönung des Gnadenbildes. Anlaß dazu bietet das augenblickliche 50jährige Jubiläum der Deklaration des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter am 8 Dezember 1854 denn unser Gnadenbild ist vielleicht das einzige Gnadenbild der Welt, jedenfalls aber in den deutschen Landen, bei dem die Mutter Gottes unter dem Titel der „unbefleckten Empfängnis" verehrt wird. (Die meisten Gnadenbilder stellen die schmerzhafte Mutter Gottes dar, entweder mit schwertdurchbohrtem Herzen, oder als Pieta, mit dem Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoße.) Unser Gnadenbild ist ein kleiner Kupferstich von 5×8 Zentimeter Größe und zeigt die Mackellose, wie der hl. Johannes in seiner geheimen Offenbarung, Kap. 12 Vers 1 sie schaute, von Engeln umschwebt, die ihr Rosen und Lilien entgegenhalten. Das Bild stammt aus dem Franziskanerkloster in Dorsten, wo es der heiligmäßige Pater Antonius Schierlei besaß und hoch verehrte und von wo er es auf höhere Weisung im Juli 1681 nach Hardenberg sandte. Seit dieser Zeit wurde die Wallfahrt hierher üblich; im Jahre 1881 feierte unser Gnadenbild sein 200jähriges Bestehen. Durch die wunderbare Heilung des Fürstbischofes Ferdinand von Fürstenberg zu Paderborn (1661 bis 1683, seit 1678 auch Bischof von Münster) kam der Gnadenort in Ruf; der Bischof, einer der größten und gelehrtesten Männer seiner Zeit, stiftete zum Danke auch das hiesige Kloster. — Die Krönung am 11. September wird wie in Telgte der hochw. Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer von Köln vornehmen; voraussichtlich werden 6 Bischöfe zu der Feier erscheinen. Krönung und Pontifikalamt findet, weil die Kirche viel zu klein ist, bei günstiger Witterung auf der Wiese unter dem Kreuzwege statt. Die Feier wird zugleich mit einer Oktav vom 10. bis 18 Septbr. gefeiert, so daß die Pilgerzüge aus dem Rheinlande und der angrenzenden Mark Zeit und Platz zur Wallfahrt haben.

* **Aachen**, 4. Sept. Vorgestern nachmittag entsprang aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge auf der Strecke Herbesthal-Köln kurz vor der Station Rouheide ein gefesselter Sträfling. Der Aufseher sprang sofort nach, blieb aber in einem Drahtzaune hängen, sodaß es dem Gefangenen gelang zu entkommen. Der Aufseher erlitt nur leichte Verletzungen.

* **Mainz**, 4. Sept. Der deutsche Feuerwehrtag wurde heute in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden eröffnet.

* **Von der Ahr**, 2. Sept. Der reichliche Regen in der verflossenen Woche und das andauernd warme Wetter lassen einen in jeder Hinsicht guten Herbst erhoffen. Der Schimmelpilz und die Blattfallkrankheit sind nur vereinzelt und so wenig bösartig aufgetreten, daß sie leicht zu bekämpfen waren. Der Sauerwurm wird nur ganz geringen Schaden anrichten. Es ist anzunehmen, daß die andauernde große Hitze zurzeit des Auftretens des Heuwurmes unter diesem gewaltig aufgeräumt hat.

* **Duderstadt**, 3. Sept. Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau ist auf der Rückkehr von der Fuldaer Bischofskonferenz in seiner Vaterstadt Duderstadt zu mehrtägigem Aufenthalte eingetroffen. Er hat im Ursulinerinnenkloster Wohnung genommen, wo er am 31. August den Besuch des anläßlich der Manöver hier weilenden Generalleutnants Grafen v. Moltke empfing. Später brachte die Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 164 dem Kardinal ein Ständchen. Inzwischen ist Kardinal Kopp wieder abgereist.

## Städtische Nachrichten.

**Bocholt**, 6. September.

B. **Stiftung.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Frau Heinrich Beckmann aus Anlaß der heutigen Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Kapital von 5000 Mk. dem Bocholter Frauenverein überwiesen, wovon die Zinsen, ihrer Bestimmung gemäß, für arme Wöchnerinnen verwandt werden sollen.

B **Brand.** Gestern Abend ½12 Uhr entstand in dem Mode- und Weißwarengeschäft von Barbara Fritzen im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Schepers an der Ravarbtstraße ein Zimmerbrand. Beide Wehren trafen sofort auf der Brandstätte ein und in kurzer Zeit gelang es ihnen, den Brand zu löschen. Ueber dem brennenden Zimmer schliefen 3 kleine Kinder des Herrn Schepers, welche durch den Qualm sicher erstickt wären, wenn nicht Herr Schreiner Peter Schmitz von der Gesellenfeuerwehr die Kinder im letzten Augenblick gerettet hätte.

## Vermischtes.

— **O, heiliger Bureaukratismus** Man schreibt der Frankfr Ztg. aus Köln: O, heiliger Bureaukratismus! Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen mit einem Beispiel über den preußischen Bureaukratismus diene. Von einem Gerichtsvollzieher, dem ich ein Urteil behufs Pfändung übergab, wurde mir aufgegeben, einen Kostenvorschuß von Mk. 4.50 zu hinterlegen. Nach Erhalt des Protokolls über die fruchtlose Pfändung erhielt ich einige Tage später folgendes unfrankierte Schreiben des Gerichtsvollziehers: „Möchte Sie bitten, in der Sache contra N. N. in den nächsten Tagen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden mal bei mir vorzusprechen." Voll Hoffnung, daß vielleicht von dem faulen Kunden doch noch was zu holen sei, riß ich mich von meinem Geschäft los und fuhr per Elektrische zum Bureau des Gerichtsvollziehers. Nachdem ich ungefähr zehn Minuten gewartet hatte, bis eine andere Partei abgefertigt war, sollte ich endlich erfahren, was sich in der Angelegenheit meines schlechten Zahlers ereignet hatte: Keine gebesserten Zahlungsverhältnisse, kein inzwischen vorgefundenes pfändbares Objekt war es, worüber mir persönlich Mitteilung gemacht werden sollte, sondern um die Kosten handelte es sich; dieselben betrugen nur Mk. 4.49, während ich Mk. 4.50 hinterlegt hatte; es mußte mir also ein Pfennig zurückerstattet werden, über dessen Ablieferung sich der Beamte durch meine eigenhändig vollzogene Quittung vor Gericht auszuweisen muß Dafür also einen unfrankierten Brief, dafür 20 Pfg. Trambahnspesen, und dafür eine Stunde Zeitverlust, während welcher mir in meinem Geschäft vielleicht einige Kunden fortgegangen sind! Ich meine, solche Kleinigkeiten müßten doch auf andere, wie auf solche zeit- und geldraubende Weise erledigt werden können.

— **Ein praktischer Arzt.** Der Doktor Meier erhält ohne vorausgegangene Bestellung von einem Zigarrenhause eines Tages einen Posten Zigarren laut beigelegter Rechnung zum Gesamtpreise von 15 Mk. zugeschickt, mit der Bemerkung, daß diese ganz vortrefflich seien. Eine Probe bestätigt dies. Hierauf geht von dem Doktor an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfing von Ihnen 150 Stück unbestellte Zigarren zum Preis von 15 Mk. Als Gegenleistung übersende ich Ihnen beifolgende fünf Rezepte a 3 Mk. gleich 15 Mk. Sie sind zwar ebenfalls nicht bestellt, aber auch sehr gut. Hochachtungsvoll Dr. Meier, prakt. Arzt."

— **Ein Mißgeschick** ist in Paris der Ladendiebin Juliette Simon passiert. Sie verbarg sich am 20. August, abends, unter einem der Ladentische eines großen Warenhauses. Ihr Plan war, sich am folgenden Morgen, mit Beute beladen, davon zu schleichen; allein zum Unglück für sie gehörte jenes Warenhaus zu denen, die am Sonntag geschlossen bleiben. Da nun am Montag des Feiertags wegen auch nicht geöffnet wurde, so mußte die Diebin sechzig Stunden ohne Nahrung zubringen. Als sie am Dienstag völlig verschmachtet der Polizei übergeben wurde, bat sie inständig um einen Bissen Brot. Ihrem Wunsche wurde schleunigst gewillfahrt, und dann erst wurde sie in das Gefängnis abgeführt.

— **Der Schnupfverein von Duchtlingen.** Im Badischen Beobachter wird die in Deutschland wütende Vereinsmeierei durch folgende Mitteilung auf das drastischste gekennzeichnet: Duchtlingen, 19. August. Am Feste Mariä-Himmelfahrt feierte der hiesige Schnupfverein seine Bannerweihe. Herr Bürgermeister Graf hielt seine Begrüßungsansprache. Herr F. Beschke übergab die Fahne, und Herr Hauptlehrer Mall sprach über die Bedeutung der Feier. Die Gäste hatten sich von überall her, namentlich von Solingen, zahlreich eingefunden. Die Einwohnerschaft selbst, besonders aber der Kirchenchor, hat zum äußerst schönen Verlauf des kleinen Festes sehr viel beigetragen.

— **Was die Ferien kosten.** Diese Frage sucht ein französisches Blatt zu beantworten. Es beziffert die Ausgaben, die in Europa durch die Ferien veranlaßt werden, auf 760 000 000 Franken jährlich. Das wären mehr als 2 Millionen täglich und 100 000 Franken stündlich, die die Gesamtheit der europäischen Touristen in den Ferien ausgibt. Den Winter bringt man an der Riviera und in Italien zu, den Sommer am Meere oder in den Bergen; während des ganzen Jahres halten sich Reiche und Wohlhabende irgendwo außerhalb der Stadt auf, je nach ihren Mitteln. Die Landleute verbringen ein bis zwei Wochen in den großen Städten, die Städter gehen aufs Land; andere machen Reisen ins Ausland. Diese letzte Kategorie gibt natürlich am meisten für die Ferien aus. Drei Millionen Touristen sind jedes Jahr in der Schweiz und lassen dort 150 000 000 Franken, etwa 50 Franken, pro Person. Nicht viel weniger Besucher sind an der Riviera, in Italien und Spanien; sie geben viel mehr aus, 300 000 000 Franken, etwa 1200 Franken pro Person. 900 000 Provinziale und Fremde kommen jährlich nach Paris. 600 000 Besucher nach London, 500 000 nach Berlin, 350 000 nach Wien, usw. Die Kosten ihrer Ferien belaufen sich rund auf 225 000 000 Franken. In den europäischen Badeorten beträgt die Zahl der Besucher wenigstens 12 Millionen jährlich, und ihre Ausgaben belaufen sich auf 80 000 000 Franken.

## Theater-Spielplan.

**Köln.**

Neues Theater.

Mittwoch, 7. Septbr.: Tannhäuser. Donnerstag, 1. Septbr.: Uriel Acosta. Freitag, 9 Septbr.: Die Königin von Saba. Samstag, 10. Septbr.: Der Wildschütz. Sonntag, 11. Septbr.: Carmen.

Altes Theater.

Mittwoch, 7. September: Unbestimmt. Donnerstag, 7. Septbr.: Das süße Mädel. Freitag, 8. Septbr.: Keine Vorstellung. Samstag, 10. Septbr.: Zapfenstreich. Sonntag, 11. Septbr.: Goldfische.


**Fussprozession**
**von Bocholt nach Kevelaer.**
Freitag, 9. Sept., 8½ Uhr
**hl. Messe**
mit deutschem Volksgesang in St. Georg.
Alle Teilnehmer an der Prozession, sowie alle Verehrer der allerseligsten Jungfrau werden freundlich dazu eingeladen.
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**
Die bei Nichtinnungsmitgliedern, sowie bei Mitgliedern einer freien Innung beschäftigten Handwerkslehrlinge der Gemeinden **Bocholt, Rhede, Anholt, Dingden, Liedern** und **Werth**, welche bis Ende Dezbr. d. J. ihre Lehrzeit beenden oder bereits beendet haben, müssen sich, zwecks Ablegung ihrer Gesellenprüfung, bis zum 20. September schriftlich bei dem Unterzeichneten melden.
Der Meldung ist beizufügen:
1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
2. ein Lehrzeugnis,
3. wenn eine Fortbildungsschule besucht werden konnte, das Zeugnis derselben.
Bocholt, den 2. September 1904.
**Der Geschäftsführer des Prüfungsausschusses:**
**B. Hölscher,**
**Bocholt, Neustraße 26.**

**Bekanntmachung.**
Das Reiten und das Fahren jeder Art (mit Schiebkarren, Rädern, Motorrädern usw.) auf dem beiderseitigen Fußsteig (Banquet) der Nordallee ist strengstens untersagt und wird bestraft.
Bocholt, den 1. September 1904.
**Die Polizeibehörde.**
**Der Bürgermeister: Geller.**

Bocholt, 3. Sept. 1904.
**Bekanntmachung.**
Die Jagdpachtgelder-Verteilungslisten der Gemeinden Biemenhorst, Liedern und Lowick pro 1897/1904 liegen vom 10. September cr. ab 14 Tage lang in den Wohnungen der betreffenden Gemeindevorsteher zur Einsicht offen
Etwaige Reklamationen gegen diese Listen sind innerhalb der gedachten Frist, vom Tage der Auslegung an gerechnet, bei den Gemeindevorstehern anzubringen.
Später eingehende Reklamationen werden nicht berücksichtigt.
**Der Amtmann: Döink.**

Ein ordentlicher
**Kostgänger**
(kath.) **gesucht.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Zwangsversteigerung.**
**Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 9½ Uhr,**
verkaufe ich
**etwa 1 Scheffelgesäe Kartoffeln**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
**Sammelpunkt beim Wirt Telake.**
Bocholt, den 5. September 1904.
**Deichmann,**
**Gerichtsvollzieher.**

**= Schmidt's =**
**Patent-Waschmaschinen**
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
**sind allen voran**
= 125 000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

**Papier-Servietten**
empfehlen
**J. & A. Tomming.**

Suche zum 1. Oktober oder später ein braves, jüngeres
**Dienstmädchen,**
welches auch Gelegenheit hat, sich in der Küche sowie im Haushalt auszubilden.
**Frau Paul Pottmeyer.**

Ein älteres, braves, katholisches
**Mädchen**
(am liebsten vom Lande) zum 1. Okt. für alle Hausarbeit gesucht.
**Frau Metzger Schenk, Mülheim-Styrum** (Rheinland).

Auf sofort ein schulfreies
**Mädchen**
zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
**Frau Lorch,** Gasthausstraße 19.

Eine geübte
**Weißnäherin**
auf 3—4 Wochen **gesucht.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Ein ordtl. Kostmädchen gesucht.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche für mein Personal
**Wohnung.**
**Kruse, Theaterdirektor.**
Anmeldungen werden bei Herrn **J. Tomming** (Rotenburg) entgegen genommen.

Eine schöne
**Oberwohnung**
(in der Sachsenstraße gelegen) von 4 Räumen, Keller, Stallung und Garten, per 1. Oktober **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung**
**in der Leopoldstraße zum 1. Okt. zu vermieten.**
Näheres **Leopoldstr, 13.**

Zwei fein
**möbl. Zimmer**
per sofort zu mieten **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **H. L.** an die Exped. dieses Blattes.

1854 1904

# Zur goldenen Hochzeit

des Herrn Fabrikanten

## Heinrich Beckmann

und seiner Frau Gemahlin

## Mathilde geb. Schwartz

**am 6. September 1904**

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!**

### Heil dem Jubelpaare!

Verehrtes Paar, das fünfzig Jahre
Der Freude und des Leids geteilt,
Das fröhlich noch im Silberhaare
Gern in der Jugend Kreise weilt,

Das seinen Kindern edles Denken
Eingeflösst durch seine Lehren,
Das seine Enkel als ein Vorbild
In allem Guten hoch verehren:

Nimm an aus uns'rer treuen Runde
Die Wünsche, die wir froh Dir weih'n
Zu dieser selt'nen Feierstunde,
Wo wir uns innig mit Dir freu'n.

Gott schirme Euch und Eure Lieben
Und alle, die Euch lieb und traut.
Froh sei's gesprochen, froh geschrieben:
Hoch Jubilar! Hoch Jubelbraut!

O lebet lange noch hienieden
Gesund und fröhlich jederzeit!
Euch sei viel Erdenglück beschieden
Und einst des Himmels Seligkeit!

**Bocholt,** 6. September 1904.

Gewidmet von den

**Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Franz Beckmann & Co.**

---

# Kleiderstoffe

**Herbst- u. Winter-Neuheiten**

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr

**billigen Preisen**

# Th. Althoff.

---

Wir beehren uns hierdurch, ergebenst mitzuteilen, dass wir unsere Vertretung für **Bocholt und Umgegend** dem Herrn

**Vincenz Riepenhoff**
**zu Bocholt**

übertragen haben.

Dortmund, den 26. August 1904.

**Germania-Brauerei.**
Aktien-Gesellschaft.

Zur Lieferung des überall als erstklassig bekannten und äusserst beliebten Bieres der

**Dortmunder Germania-Brauerei**

hält sich bestens empfohlen

**Vincenz Riepenhoff,**
**Bocholt.**

---

**Für die Reise empfehlen**

## Anhängetäschchen

**mit 10 Prozent Rabatt.**

**J. & A. Temming.**

---

**Centralverband**
**christl. Textilarbeiter Deutschlands.**
Ortsgruppe Bocholt.
Donnerstag abend ½9 Uhr bei **Impling:**

**Generalversammlung.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

**Der Vorstand.**

---

Ein ordentl. Mann sucht Stelle als

## Nachtwächter.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

## Junger Mann

sucht **Stellung** auf Lager oder Musterzimmer. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Mehrere**

## Anstreicher-Gehülfen

sofort gesucht.

**Julius Höing, Bocholt.**

---

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen stadtkundigen, gewandten

## Milchverkäufer,

Kundschaft ist vorhanden. Stellung lohnend und bei guter Führung und Fleiß dauernd Gutempfohlene, kautionsfähige Bewerber wollen sich umgehend melden.

**Molkerei Bocholt.**

---

**Vaseline-Cold-Cream-Seife**

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden klein. Kinder — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens,**
**W. Reygers.**

---

**Patent Bureau**
F.W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

---

**GESUCHT**
zum 1. November eine

## Arbeiterwohnung

mit Stallung in der Nähe des Bahnhofs.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Eine guterhaltene

## Nähmaschine

**(Marke Adler, Ringschiff)**
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## 1 Portemonnaie

**mit Geld** am Sonntag gelegentlich der Wallfahrt beim Einsteigen in den Pilgerzug in Kevelaer oder beim Aussteigen in Bocholt oder während der Fahrt im Coupee **verloren.**

Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Ein Portemonnaie

**mit Geld und 2 Ringen** von der Römerstraße nach der Kurfürstenstraße verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Ein silbernes

## Ketten-Armband

in der Kurfürstenstraße **verloren.**
Gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

**Eine silberne**

## Damenuhr

**verloren.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

# AUSSTELLUNG

## in Damen- und Kinder-Konfektion

**von Dienstag, den 6., bis Dienstag, den 13. September.**

# Hermann Pottmeyer

**in Bocholt am Markt.**

---

## Grundstücks- und Haus-Verkauf.

**Am Donnerstag, 8. September, nachmittags 3 Uhr,**
werde ich in der Wirtschaft Rave, Münsterstraße, die Besitzungen des Herrn Gerhard Büdding in der Feldmark (Hohenhorst) gelegen als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fl. 35, Nr. | 80 = 2,10 ar, | | mit |
| „ 35, „ | 81 = 11,10 „ | | Wohn- |
| „ 35, „ | 174/79 = 10,39 „ | | haus |
| „ 35, „ | 63 = 43,87 „ | | |
| „ 35, „ | 56 = 28,82 „ | | 117 |

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen.

Die Besitzung eignet sich zu einem Ackergütchen.

Das Haus enthält 9 Wohnräume 1 Diele und schöne Stallungen 2c. Antritt nach Belieben.

**Franz Vallée.**

---

**Verkauf**
**zweier Arbeiterwohnungen.**

**Am Freitag, dem 9. September cr., nachmittags 6 Uhr,**
werde ich in der Wirtschaft des Herrn **B. Holländers,** Hohenzollernstraße, die **Wohnungen** des Herrn **Bern. Schneider:**

Flur 54, Nr. 51 — 78 qm
„ 54, „ 50 = 166 „
(Gotenstraße 456/457),

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

**Franz Vallée.**

---

# Erklärung.

Hiermit erklären wir als dreiste Unwahrheit die Aeusserungen der Angestellten der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft bezüglich der Minderwertigkeit des von uns offerierten Oeles.

Unser Oel ist

**garantiert rein amerikanisches Petroleum,**

völlig gleichwertig der bisher von obengenannter Gesellschaft zu so erstaunlich hohen Preisen in den Handel gebrachten Ware.

Wir bitten daher, den Aeusserungen der Konkurrenz keinen Glauben beizulegen und dieselben als unlauter zurückzuweisen.

**Theodor Köpp & Sohn, Wesel.**

---

# Pergamentpapier

**zum luftdichten Verschließen der Einmachbüchsen**

empfehlen **J. & A. Temming.**

---

# rfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

**Wäsche und Haushalt**

**Schrauth's Specialitäten**

Schrauth's aromatische Sparkernseife
Schrauth's weisse Talgkernseife
Schrauth's weisse Prachtseife
Schrauth's grüne Olivenölseife
Schrauth's gelbe Bleichseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

P. H. Schrauth, Neuwied
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

---

# Diöcesan-Gesangbücher

vorrätig bei **J. & A. Temming.**